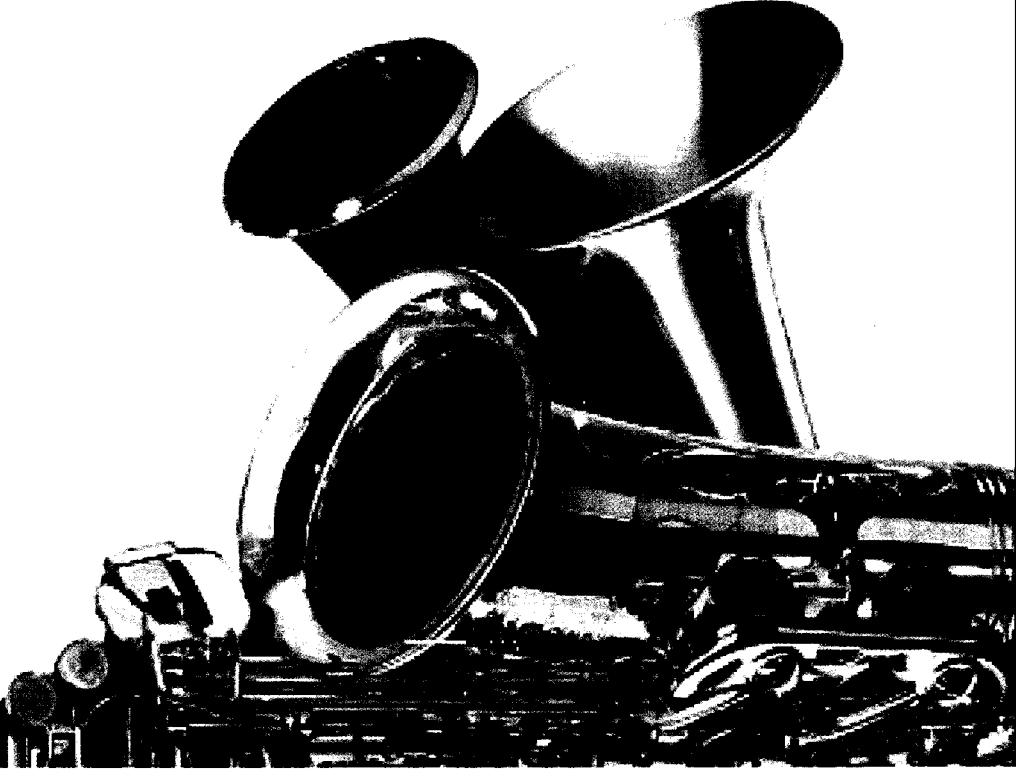


MUSIKUS

www.mv-gusenburg.de

Für Vereinsmitglieder kostenlos
2. Jahrgang

6. Ausgabe
September 2009



Musik schafft Freu(n)de

Wissenswertes über die Instrumente und Register in unserem Orchester

Die Oboe

Klassifikation:

Aerophon, Holzblasinstrument mit Doppelrohrblatt

Verwandte Instrumente:

Musette, Oboe d'amore, Englischhorn, Heckelophon, Fagott

Aufbau und Funktion:

Oboen werden aus Grenadill-, Buchsbaum- oder Ebenholz gebaut. Das etwa 65 Zentimeter lange Instrument hat eine konische Bohrung und überbläst daher in die Oktave, was mit Hilfe von Oktavklappen geschieht.

Es gibt voll- und halbautomatische Oboen. Bei der vollautomatischen ist (im Gegensatz zur halbautomatischen) eine Klappe weniger vorhanden, da der Wechsel von der ersten zur zweiten Oktavklappe zwischen g" und a" automatisch geschieht. Die vollautomatische Mechanik ist in Deutschland und in den Niederlanden besonders verbreitet. In den USA und Frankreich ist aber die halbautomatische Variante beliebter, sie bietet Möglichkeiten, die die Vollautomatik nicht zulässt. Mit halbautomatischen Oboen lassen sich vor allem im oberen Tonbereich von c" aufwärts mehr alternative Griffe für die einzelnen Töne finden, die verschiedene Klangfarben ermöglichen und somit ein differenzierteres Spiel vereinfachen.

Zusätzlich zu den normalen Klappen existieren auch Trillerklappen für die Verbindungen c"-d" und c"-cis", die sonst nicht sauber zu bewältigen wären. Der Tonumfang der Oboe reicht meistens vom „kleinen“ b bis zum a", je nach Modell beginnt der Tonumfang auch schon beim kleinen a oder beim kleinen h.

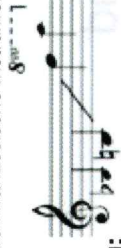
Der Klang der Oboe ist ausdrucksstark und klingt – je nach Bläuserschule und nationaler Tradition – von nasal-hell bis dunkel-samtig. Vom äußerst weichen Klangcharakter der Barockoboee entwickelte sich der Ton immer weiter zu dem genaueren Ton der modernen Oboe, die dadurch ein differenzierteres Spiel zulässt, da sie über mehr dynamische Möglichkeiten verfügt (besonders im leisen Bereich) und auch schnelles Staccato vereinfacht. Doch die Spielweise und somit der Klang der Oboe ist zwischen den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich; so wird von manchen Oboisten ein sehr samtig-weicher Ton gepflegt, während in andere Oboisten die Oboe eher heller und nasal spielen. Dabei ist die traditionelle Aufteilung in einen voluminös-runden "deutschen" Klang und einen engeren, dafür flexibleren "französischen" Klang in den Hintergrund getreten. Weil der Oboenton sehr klare Obertöne hat (speziell den 3., 4. und 5.), ist sein Klang besonders deutlich hörbar. Daher hat es sich seit dem 19. Jahrhundert eingebürgert, dass der Oboist vor Proben und Aufführungen den anderen Musikern den Kammerton a' angibt. Das geschieht auch heute noch, wobei die Musiker zur genaueren Kontrolle der Frequenz gerne ein elektronisches Stimmgerät verwenden. Die Oboe ist in Amerika auf etwa 440 Hz (für das a') gestimmt. In West- und Mitteleuropa ist eine Stimmtonhöhe von 442 bis 444 Hz gängige Praxis, in Wien von 443 Hz bis 446 Hz.

Das Mundstück besteht aus einer Hülse (ein am unteren Ende korkummanteltes konisches Metallröhrchen) und dem Holz, das auf diese Hülse aufgebunden wird. Es gibt verschiedene Schulen und dementsprechend Bauweisen. Die deutsche und europäische Bauweise: Das Mundstück wird bei Bedarf mit Goldschlägerhaut („Fischhaut“), Telefonband oder Bienenwachs abgedichtet, und es wird bei Bedarf eine Drahtzwinge zur Stabilisierung um das Rohr gedreht. Der Oboist schabt den oberen Teil des Holzes, um den von ihm gewünschten Klang zu erhalten. Den geschabten Teil nennt man „Bahn“, und die obersten (und dünnsten) Millimeter des Mundstücks nennt man „Ansprache“. Die Länge der Schabung variiert zwischen 9 mm (Deutschland) bis 14 mm (Niederlande).

Die Geschichte: Die früheste Abbildung eines Oboenvorfähers stammt aus dem Jahre 3000 v. Chr. Schon während der Antike gab es oboenähnliche Instrumente wie den griechischen Aulos oder die römische Tibia. Im Mittelalter gab es verschiedene Formen von konischen Doppelrohrblattinstrumenten wie den Pommer oder die Schalmei. Aus letzterer entstand im 17.

Jahrhundert die Oboe. Die Barockoboee hatte zunächst sieben Grifflöcher und zwei Klappen. Im Laufe der Zeit wurde sie von Holzblasinstrumentenbauern weiterentwickelt, enger mensuriert und mit einer ausgefeilten Mechanik versehen. Im 18. Jahrhundert gab es die beiden Hauptformen Oboe piccola (die heute gebräuchlichere Form) für Sopran und Alt, die Oboe bassa (Grand Hautbois), etwas größer und eine Terz tiefer (in A) stehend.

Die ersten Oboen entstanden um 1660. Die erste verzeichnete Verwendung der Oboe ist in der Oper Pamone von Robert Cambert (1628-1677) zu finden. Diese Oboen wurden vor allem im 19. Jahrhundert durch französische Instrumentenbauer zu den heutigen Modellen umgebaut.



Tonumfang:

Das Oboenregister in unserem Orchester:



Daniela Giebel

und

Katharina Berwanger

Nachrichten aus dem Vereinsleben

Wir gratulieren

18 Jahre und somit volljährig wurden am

28.8. Simon Meerermann und am 20.9. Peter Weber

30 Jahre

7.8.

Stefan Giebel

29.8. Thomas Becker

60 Jahre

26.8.

Anne Jakobs

70 Jahre

27.8.

Marga Barthen

80 Jahre

2.7.

Hermann Hoffmann

Diamantene Hochzeit 10.5.

Johann u. Mathilde Jakobs

Auftritte

13.9. – 11 Uhr

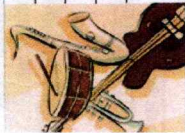
Lanz-Bulloggtreffen

3.10. – 16 Uhr

80 Jahre MV Söttern

4.10. – 16 Uhr

Erntedankfest Waldweiler



Gusenburger Musiktage

Samstag, 24. Oktober: Big Band „Rhythm & Blech“ - 20 Uhr Grenderichhalle
Sonntag, 25. Oktober: Messe - Frühschoppen - Mittagstisch - Unterhaltung - Kaffee und Kuchen

Samstag
24. Oktober

20 Uhr Big Band
Gymnasium Hermeskeil

21 Uhr Big Band der BBS Trier
„Rythm & Blech“

Eine Veranstaltung des Fördervereins MV „Lyra“ Gusenburg

Sonntag
25. Oktober

10.45 Uhr **Messe** in der Grenderichhalle
musikalische Gestaltung MV Heinzerath-Merscheid
Frühschoppen
MV Heinzerath-Merscheid

12 Uhr **Mittagstisch**

ab 13 Uhr Jugendorchester MV Gusenburg
MV Alsweller
MV Idesheim
MV Sötern
MV Föhren
Stadtkapelle Hermeskeil

Kaffee & Kuchen

Eine Veranstaltung des Musikvereins MV „Lyra“ Gusenburg

Die Geschichte des Musikvereins „Lyra“ Gusenburg

2. Teil: 1975 – 1990

Mit dem Jahr 1975 begann ein Umbruch in der Vereinsgeschichte. Am 2.3.1975 übernahm Günter Dellwo als 1. Vorsitzender und am 1.4.1976 als musikalischer Leiter die Geschicke des Musikvereins.

Eine neue Epoche wurde eingeläutet, die die Jugendarbeit als eine der wichtigsten Arbeiten im und für den Verein fokussierte. Die nachfolgenden Jahre brachten eine beachtliche Entwicklung des Vereinslebens.



Das Jugendorchester mit Ausbilder und Dirigent Günter Dellwo, eröffnet die Generalversammlung am 5.3.1977. Durch die intensive Jugendarbeit ist der Mitgliederstand auf 41 aktive Musiker und 104 Inaktive angestiegen.

Günter Dellwo forciert die Jugendarbeit im Verein und stellt sich in den Dienst als Ausbilder und Jugenddirigent.

Ein Jugendorchester wurde aufgebaut, das bereits 1976 zur Jahreshauptversammlung seinen ersten öffentlichen Auftritt unter der Leitung von Günter Dellwo hatte. Es folgten viele Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen bis hin zu den Kreisjugendmusiktagen. Zwischenzeitlich wuchs das Jugendorchester auf 28 Jugendliche unter 18 Jahren. 1979 beim Kreisjugendmusiktag glänzten die Jungmusiker und –musikerinnen mit den Stücken „Souvenir de Val Disère“ und „Die Post im Walde“ mit Gerd Klauck als Solisten an der Trompete.



Das Jugendorchester beim „Altentag“ am 11.12.1980 im Pfarrsaal mit Günter Dellwo
Vordere Reihe: Gerd Klauack, Peter Neisen, Manuela Asselborn, Antonia Ratzka, Jutta Nickels, Renate Schirra, Anja Neisen
2. Reihe sitzend: Josef Schirra, Friedhelm Schreiner, Bernd Neisen, Hartmut Hoffmann, Elvira Barthen, Andreas Trampert
Ober Reihe stehend: Johannes Trampert, Rolf Trampert, Bernd Reiter, Josef Neisen, Gerhard Lauer, Matthias Weber, Andreas Becker, Peter Hares, Stefan Jörg, Gerhard Thomas

1981 ging es dann zum Wertungsspielen und mit der Overture „Hans im Glück“ und „Die Post im Walde“ erreichte das Jugendorchester die Note „gut“.

Neben dem musikalischen Engagement freuten sich die Jugendlichen alljährlich auf die abenteuerlichen Zeltlager. Dieser Aufbau einer starken Musikerjugend legte den Grundstein für ein ebenso starkes Hauptorchester in den Folgejahren bis heute. Noch besonders zu erwähnen ist die Entwicklung, dass aus der Männerdomäne Musikverein 1975 mit Manuela Asselborn die erste Frau in den Reihen der Musiker Platz nahm. Es folgten weitere musikinteressierte Mädchen, die sich an einem Musikinstrument ausbilden ließen.



Viel Fleiß zeigen die jungen Musikerschüler mit ihrem Ausbilder am 25.3.1981 in der Grundschule beim gewissenhaften üben. 1. Reihe: Thorsten Asselborn, Simone Kunsch, Claudia Jakobs, Patricia Dellwo, Siegfried Müller, 2. Reihe: Christian Neumann, Dietmar Knippel, Andreas Latz

Nicht nur die musikalische Entwicklung bekam Aufwind, auch gesellschaftlichen Leben im Verein wurde große Bedeutung zugemessen. Wie schon erwähnt Zeltlager für die Jugend, Grillfeste für die Aktiven, ihren Familien, Familien- und Wandertage, Brunnenfeste am Ortseingang, Wochenend der Volks- und Blasmusik, Waldfest auf der S. Weihnachtsfeiern mit Kirchenkonzert, Feldgottesdienste bei der Bundes in Hermeskeil, Baumholder und Argental-Soonwald. 1977, 1979 und 1983 fanden bereits Konzerte unter der musikalischen Leitung von Günter Dellwo statt, bei denen das Orchester seinen Leistungsstand der Öffentlichkeit präsentierte.



Zum traditionellen Waldfest hatte der Musikverein am 28./29. August 1982 auf die eingeladen. Bei trockenem und warmem Spätsommerweiter gaben sich die Musikvereine Damflös, Heidenburg, Rascheld, Wadrill und Waldweiler ein Stell-Dich-Ein. Auch der heilige Kirchenchor erfreute am Sonntagnachmittag mit seinen Gesängen die zahlreich erschienenen Besucher. Auf dem Bild erkennen sich sicherlich noch viele Gusenburger Waldfestbesucher allerdings 27 Jahre jünger als heute!

Vereinsausflüge:

- 1980 St. Georgen /Attergau
- 1981 Haidmühl/ Bayrischer Wald 1983 Grassau/ Oberbayern
- 1985 Lüneburger Heide 1987 Strass/ Attergau

Ausflüge, an die sich noch heute viele gerne zurückerinnern.

Dirigenten:1975-1976 Norbert Liesch **Vorsitzende:**1975-1975 Felix Be
 1976-1990 Günter Dellwo 1975-1991Günter D

Eine besondere Tradition pflegten die Musiker bei der Rückkehr nach Hause. Auftritten, in Marschformation ging es vom Ortseingang mit zum Vereinslokal Großmann und Ortsveranstaltungen vom Vereinslokal zum Festplatz.

1984 durfte der MV Lyra auf 60 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken. Im großen Festzelt am Sportplatz wurde mit 35 befreundeten Musikvereinen, verbunden mit dem Hochwaldtreffen, über 4 Tage gefeiert. Die Festtage standen unter der Schirmherrschaft von Hermann Paulus.



v.l.n.r. **1. Reihe:** Jutta Nickels, Werner Hewer, Rolf Trampert, Hans Hoffmann, Renate Schirra, Patricia Dellwo, Claudia Jakobs **2. Reihe:** Christian Neumann, Simone Kunsch, Anja Neisen, Thorsten Asselborn, Oswald Reiter, Walter Huckert, Karl-Heinz Trampert, Siegfried Müller, Dietmar Knippel, Paul Barthen, Günter Dellwo (Dirigent u. Vorsitzender) **3. Reihe:** Antonia Ratzka, Erich Backes, Andreas Trampert **4. Reihe:** Otmar Jakobs, Alfred Becker, Josef Neisen, Gerhard Knippel, Andreas Latz, Raimund Barthen, Hartmut Hoffmann, Klaus-Peter Becker, Thomas Dellwo **Hinterer Reihe:** Johannes Trampert, Stefan Schmitz, Friedhelm Schreiner, Peter Neisen, Bernd Reiter, Matthias Weber, Bernd Neisen, Karl-Josef Becker, Hermann-Josef Jakobs

Nach 13 Jahren in alter Uniform präsentierte sich der Verein im Jubiläumsjahr in neuem Outfit.

Gekrönt wurde die Zeit von Günter Dellwo in der Karnevals-session 1987/88 mit dem Karnevalsprinzen Günter Dellwo und seiner Prinzessin Annemarie begleitet von seiner Gefolgschaft dem Elferrat alle aus aktiven Musikern.

Am 8. August 1978 wurde der Verein in das Vereinsregister eingetragen und durfte sich nun e.V. nennen.

Günter Dellwo prägte den Verein als Vorsitzender und musikalischer Leiter über 15 Jahre mit großem Engagement und Hingabe wie kein anderer seine Vorgänger. Zusammen mit Vorstand, Eltern und Jugendlichen, den Musikern und Musikerinnen selbst und den vielen ehrenamtlichen Helfern und Förderern wurde der Verein zukunftstauglich gemacht und so bleibt der Musikverein Lyra bis heute ein starker Ortsverein in Guseburg.

Für seine großen Verdienste um den Musikverein „Lyra“ Guseburg e.V. gebührt Günter Dellwo Dank und Anerkennung.

Hans Hoffmann